

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 34 (1969)
Heft: 3

Buchbesprechung: Heimatkundliche Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

überbanden. Man darf aber nicht ausser acht lassen, dass dahinter die Astrologie stand, d. h. ein weit verbreiteter Glaube, der im Denken von hoch und niedrig tief verwurzelt war. Aus diesem Grunde war auch das Bronzedodekaeder weit verbreitet, was aus der grossen Zahl von rund vierzig gefundenen Exemplaren hervorgeht, während man von der Groma, mit der die Römer ihre Städte absteckten und ihr Weltreich vermessen, nur die Bruchstücke eines einzigen Exemplares und ein schematisches Bild auf dem Schild eines Gromatikers (römischen Geometers) gefunden hat.

Heimatkundliche Literatur

150 Jahre Kantonalen Landwirtschaftlicher Verein Baselland — 50 Jahre Kantonale Landwirtschaftliche Schule. Festschrift. Landschäftler, Liestal 1968. 184 Seiten, mit 22 Bildern und Textfiguren.

Das Doppeljubiläum der beiden Institutionen (1818—1968 und 1918—1968) bot Anlass zu einem Rückblick, der einem wichtigen Kapitel der Baselbieter Landwirtschaft gewidmet und der von Geschäftsführer ing. agr. E. Huber und Schulvorsteher Dr. O. Buess verfasst worden ist.

Die Gründung des «*Landwirtschaftlichen Vereins für den Kanton Basel*» erfolgte 1818 durch die Basler «Gesellschaft des Guten und Gemeinnütigen» (GGG). Philantropisch eingestellte Männer der Stadt, unterstützt durch weitsichtige Landwirte des Baselbietes, wollten die Landwirtschaft verbessern, um damit auch den Lebensstandard der Landbevölkerung zu heben. Ihre Anstrengungen galten zunächst der Viehzucht (Veranstaltung von Viehschauen, Prämierungen), dann wurde auch die Kultur der Esparsette durch Verteilung von Samen gefördert. Auf dem Gebiet des Schulwesens regte der Verein mit Erfolg die Gründung von Armenschulen, von Näh- und Strickschulen und von Kindergärten an. Die Trennungswirren der dreissiger Jahre führten leider zum Untergang des alten Vereins. 1830 fand die letzte Sitzung statt. Doch 1837 vollzogen sieben alte, basellandschaftliche Mitglieder eine Neugründung, die sich zum heutigen kraftvollen «*Kantonalen Landwirtschaftlichen Verein Baselland*» entwickelt hat. Ihm verdankt die Landwirtschaft kräftige Impulse. Die Gründung der Basellandschaftlichen Hypothekenbank und verschiedener Genossenschaften geht auf die Initiative des Stammvereins zurück. Auch die «*Kantonale Landwirtschaftliche Schule Baselland*» ist ohne den Einsatz des Kantonalvereins nicht zu denken. Berri'sches Gut Liestal (1918—1956), Schulgut Galms (1948—1953) und Haushaltungs- und Landwirtschaftliche Schule Ebenrain (seit 1956) sind die Stationen des landwirtschaftlichen Bildungswesens. In den 50 Jahren ihres Bestehens hat die Schule 1343 junge Landwirte ausgebildet.

Der grösste Teil des Bandes ist einzelnen Sachgebieten gewidmet, wobei Fachleute in kurzen, aber gut belegten Aufsätzen referieren: Bauernkultur (P. Manz), Betriebswissenschaft (P. Buess), Pflanzenbau (Dr. O. Buess), Zur Geschichte der Obstwirtschaft und Rebkultur (Dr. A. Meyer), Gemüsebau (S. Näscher), Meliorationswesen (F. Streiff), Rindviehzucht und Kleinviehhaltung (H. Preiswerk), Privatwald (M. Wälchli), Vogelschutz-Naturschutz (E. Weitnauer), Buchführung (H. Nebiker), Maschinenberatung (S. Wüthrich), Viehver-sicherung (H. Handschin). S.

Graf Karl, Heimatkunde von Maisprach. 104 Seiten, mit 13 Bildern und einer Karte. Landschäftler, Liestal 1968.

Trotzdem der Verfasser, alt Postinspektor K. Graf aus Basel, seit beinahe 50 Jahren nicht mehr in seiner Heimatgemeinde wohnhaft ist, konnte er durch lebendigen Kontakt mit seinen Mitbürgern und durch eifriges Studium der vorhandenen schriftlichen Quellen ein anschauliches Bild entwerfen. Die «Meischberger Heimatkunde» basiert auf den gründlichen historischen Kenntnissen des Autors. Mit besonderem Interesse wendet er sich aber auch der

Topographie zu, untersucht die Geschichte der Höfe, beschreibt sachkundig das Bauernhaus bis zu den zahlreichen Baudaten und den originellen Kachelofensprüchen. Die Organisation der Gemeinde, das Leben und Brauchtum im Dorfe, wie auch die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse werden ebenfalls berücksichtigt. Das Bildmaterial ist sehr geschickt ausgewählt: eine Wiedergabe des Ausschnittes Maisprach der Aemterkarte von G. F. Meyer (1680) leitet das Bändchen ein, gute Bilder von typischen Hausformen und öffentlichen Bauten illustrieren den Text. Besonders reizvoll wirkt eine Gegenüberstellung von zwei Bildern der Schulkinder und der Lehrerschaft von Maisprach (1908 und 1967). Bei der Gestaltung der Heimatkunde von Maisprach war Dr. Ed. Strübin massgebend beteiligt, aber auch verschiedene Amtstellen und Gewährleute im Dorfe verdienen ein Lob. Das Dorf mit dem schönen Hoheitszeichen der doppelten Weintraube in den Kantonsfarben darf auf seine «Heimatkunde» stolz sein. S.

Leupin A., Heimatkunde von Pratteln. 251 Seiten mit 55 Bildern und 46 Textfiguren. Kant. Drucksachen- und Materialzentrale Baselland, Liestal 1968.

Ein Team von 10 Mitarbeitern unter der Leitung von Alexander Leupin, Reallehrer, hat nach längerer, gründlicher Vorbereitung die Prattler Heimatkunde herausgegeben. Nachdem in den «Prattler Heimatschriften» über die historische Vergangenheit des ehemaligen Bauernhofes verschiedene Arbeiten von E. Zeugin veröffentlicht worden sind, konnte sich die neue Heimatkunde auf die jüngste Entwicklung des aufstrebenden Industrieortes beschränken, wobei der Schwerpunkt auf die geographischen, natur- und wirtschaftskundlichen Verhältnisse gelegt wurde. Aber auch die Organisation der Gemeinde, die Schule, Kirche und das Brauchtum wurden berücksichtigt. Eine grosse Zahl von zeichnerischen, schematischen Darstellungen zeugt für die tüchtige Ausbildung des geographisch geschulten Hauptredaktors und die zahlreichen, gut ausgewählten Photos illustrieren den Band auf das Beste. Das Umschlagbild, eine chemisch-technische Anlage (welche?) hebt sich imposant von dem leicht getönten Umriss des Eptingerschlosses ab; auch das moderne Pratteln gedenkt der Vergangenheit und hat mit der vorbildlichen Renovation des ehemaligen Weiherhauses ein grosses Opfer gebracht. Leider ist mit dem Einband ein kleines Missgeschick passiert: er ist für den gewichtigen Band allzu leicht konstruiert worden, so dass das broschiierte Werk auseinanderfällt. Der Verlag übernimmt ohne weiteres den Umtausch der fehlerhaften Exemplare. S.

Iselin L. E. und Bruckner A., Geschichte des Dorfes Bettingen. Festschrift zur Feier der 450-jährigen Zugehörigkeit Bettingens zu Basel, 1513—1963. Verlag Schwabe & Co., Basel 1963. 109 Seiten, mit 5 Bildern, 8 Textfiguren, der Wiedergabe einer Urkunde und dem Grundbuchübersichtsplan von 1963.

Wenn auch bei der vorliegenden «Dorfgeschichte» nicht von einer Neuerscheinung gesprochen werden kann, so rechtfertigt sich gleichwohl eine Besprechung, besonders im Hinblick auf die zur Zeit erscheinenden Baselbieter Heimatkunden. Die Bettinger Geschichte ist im Unterschied zu unseren «Gegenwartskunden» eine rein historische Darstellung. Sie erwähnt die wenig zahlreichen römischen Funde, geht über zur Siedlungsgründung in alemannischer Zeit, zur Entwicklung vom Hof zum Dorf. Die Bergkirche St. Chrischona, früher eher unbeachtet, wurde in der zweiten Hälfte des 15. und am Anfang des 16. Jahrhunderts zum vielbesuchten Wallfahrtsort. Das mag die Aufmerksamkeit der Stadt Basel auf diese Kirche gelenkt und mitgeholfen haben, dass die Rheinstadt im Jahre 1513 St. Chrischona und Bettingen von der Familie der Truchsesse käuflich erwarb. Die Schicksale des Dorfes unter baslerischer Herrschaft und die Entwicklung vom Bauernhof zum beliebten Wohnort (1774: 193, 1860: 340, 1960: 765 Einwohner) werden in den letzten Abschnitten ausführlich und lebendig beschrieben. Vorbildlich ist die *Illustrierung* des Bändchens: Kartenausschnitt 1620 von H. Bock, getönte Zeichnung von Em. Büchel 1740, Grossphoto 1963, Federzeichnungen von Simone Schenk-Bertschmann, Wiedergabe der kalligraphisch ausgezeichneten Verkaufs-urkunde von 1513 mit Inhaltsangabe, Gemeindeplan 1:5000 1963 (neben den heute ge-

bräuchlichen die 1913 verzeichneten Flurnamen des Gemeindebannes). Zum Nachschlagen der interessanten Einzelheiten wäre ein Sach-, Orts- und Personenregister sehr wünschenswert. S.

Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

*Feier des siebenzigsten Geburtstages von Dr. Paul Suter,
16. August 1969 in Reigoldswil*

Eine stattliche Gesellschaft — ausser unsern Mitgliedern und den Verfassern des 11. Bandes des Baselbieter Heimatbuches waren auch Delegationen der Stiftung Pro Augusta Raurica, der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft, der Schulbehörden und der Gemeinde Reigoldswil geladen — traf sich an jenem sonnigen Spätsommertag vor der Realschule Reigoldswil, um den Mann zu ehren, dem die Baselbieter Forschung und unsre Gesellschaft so viel verdankt. Nach einem stimmungsvollen Quartett für Flöte, Violine, Viola und Violoncello in D-Dur von W. A. Mozart, dargeboten von vier jungen Musikern, überblickte Dr. Hans Sutter in seiner Ansprache die basellandschaftliche Geschichtsschreibung, woran der Jubilar mit zahlreichen Einzeldarstellungen Wertvolles beigetragen hat. Mit grosser Spannung verfolgten die Versammelten die Ausführungen von Erziehungsdirektor Dr. Leo Lejeune. Er bezeichnete Paul Suter als den Prototyp des vielseitigen, für die Wahrung und Entwicklung unserer Kultur arbeitenden Lehrers und überreichte ihm als Festgabe den 11. Band des Baselbieter Heimatbuches. Zu diesem Dank seiner Freunde aber kam erstmals auch der Dank der Oeffentlichkeit: Dank der Unterstützung durch die NITOBA wurde es möglich, einen Baselbieter Kulturpreis zu schaffen, und mit vollem Recht durfte Paul Suter als erster diese hohe Auszeichnung entgegennehmen.

Der Gratulation des Präsidenten der NITOBA, Dr. P. Kugler, folgte eine ganze Reihe weiterer Glückwünsche, alle begleitet von sinnvollen Geschenken. Prof. Dr. R. Laur-Belart dankte Paul Suter für seine Arbeit im Verwaltungsausschuss der Stiftung Pro Augusta Raurica und überreichte mit launigen Worten eine Kopie einer Merkur-Statuette, Karl Senn vom Lehrerverein Baselland und Georg Bienz von der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft Basel, Gemeindepräsident Walter Frey sowie Dr. René Salathé als Präsident unserer Gesellschaft ehrten den Jubilaren — alle in wohlthuender Kürze —, bis dieser selbst das Wort ergriff und in sympathischer Bescheidenheit sich für die vielen und ungewohnten Lobreden bedankte. Bei einem herrlichen ländlichen Zoben erlustigte sich die illustre Gesellschaft bis in die späten Abendstunden. Erika Maria Dürrenberger, Edi Wirz und Hans Gysin erfreuten das fröhlich tafelnde Auditorium mit ihren Geburtstagsreimen. Das sehr gediegene, einfache und würdige Festlein wird allen, die die Ehre hatten, daran teilzunehmen, in bester Erinnerung bleiben. Fritz Klaus